

Personalia (2/2019)



Oliver Günther, Präsident der Universität Potsdam, wurde von der Gesellschaft für Informatik zum Fellow ernannt. „Mit Oliver Günther ehrt die Gesellschaft für Informatik einen Wissenschaftler und Hochschullehrer, der in seiner beruflichen Laufbahn als Brückenbauer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik wirkt. Er hat in der Informatik, der Wirtschaftsinformatik, der Geo- und Umweltinformatik herausragende Forschungsbeiträge geleistet“, heißt es in der Urkunde. Zudem habe er zahlreiche Unternehmensgründungen gefördert und das internationale Renommee des Faches Informatik gesteigert. „Ich freue mich sehr über diese Anerkennung, wobei es mir immer darum ging, Informatik nicht nur als

technische Disziplin zu begreifen, sondern ihre Rolle in der Gesellschaft zu hinterfragen und ihren gesellschaftlichen Nutzen in den Vordergrund zu stellen“, so Professor Günther.

Neben Oliver Günther würdigt die Gesellschaft für Informatik drei weitere ihrer Mitglieder. Auch Prof. Dr. Guido Herrtwich, Prof. Dr. Katharina Morik und Prof. Dr. Günter Müller wurden zu Fellows ernannt. Die Ehrung fand in festlichem Rahmen auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik in Kassel statt.

Die Auszeichnung als Fellow soll die Sichtbarkeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erhöhen, die in der Informatik Bedeutendes geleistet haben. Die Fellowships werden einmal im Jahr vergeben und gelten ein Leben lang. Die Gesellschaft für Informatik e. V. ist mit rund 20.000 persönlichen und 250 korporativen Mitgliedern die größte und wichtigste Fachgesellschaft für Informatik im deutschsprachigen Raum. (Foto: Sören Stache)



Britta Freitag-Hild und Dagmar Barth-Weingarten vom Institut für Anglistik und Amerikanistik der Universität Potsdam erhielten den Landeslehrpreis 2019, der in diesem Jahr für „Nachhaltiges Lernen – kompetenzorientiertes Prüfen“ vergeben wurde. Die beiden Wissenschaftlerinnen konnten mit einem interdisziplinären Seminar überzeugen, das

Lehramtsstudierenden dabei hilft, die mündlichen Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern im Fach Englisch richtig zu beurteilen. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert. Neben der Universität Potsdam wurden zwei weitere Projekte der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde und der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) ausgezeichnet.

Die Professorinnen Britta Freitag-Hild und Dagmar Barth-Weingarten bekommen den Preis für ihr interdisziplinäres Seminar „Interaction in the Classroom: Assessing Speaking Skills“. Lehramtsstudierende erwerben darin die Fähigkeit, die Interaktion von Englischlernenden zu beurteilen und die Auswirkungen auf den Unterricht zu bedenken, um dieses Wissen später im eigenen Klassenzimmer anwenden zu können. Die Lehrveranstaltung „zeichnet sich durch die Verbindung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik aus, um den Erwerb professionsbezogener Kompetenzen zu unterstützen. Während, wie Lehramtsstudierende häufig bemängeln, in fachwissenschaftlichen Seminaren der Professionsbezug fehlt, bilden hier sprachwissenschaftliche Konzepte und Methoden die direkte Grundlage für die Analyse von Schülerleistungen, um daraus fachdidaktische Entscheidungen zur Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen und zur Förderung von Sprechkompetenzen abzuleiten“, heißt es in der Begründung der Jury.

„Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung und hoffen, damit weitere Projekte für eine noch sichtbarere Verzahnung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik anstoßen zu können“, so die Preisträgerinnen. (Foto: Thomas Roese)



Marie Duclaux de L'Estaille wurde für ihre Dissertation zu den „Rechtsstrategien zur weltweiten Abschaffung der Todesstrafe“ mit dem Fritz Bauer Studienpreis für Menschenrechte und juristische Zeitgeschichte 2019 des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz ausgezeichnet.

Sie hatte im Cotutelle-Verfahren an der Juristischen Fakultät der Universität Potsdam promoviert. Betreut wurde Duclaux de L'Estaille dabei von Professor Andreas Zimmermann von der

Juristischen Fakultät in Potsdam und Professor Franck Latty von der Juristischen Fakultät der Universität Paris 13 Sorbonne Paris Cité.

Ihre mit summa cum laude bewertete Dissertation befasst sich mit dem internationalen politischen Willen, die Abschaffung der Todesstrafe zu fördern und mit der sich daraus ergebenden Frage, inwieweit Rechtsstrategien zur Abschaffung der Todesstrafe Faktoren bei der Entwicklung und nicht-zentralen Umsetzung des Völkerrechts sind. Die Rechtswissenschaftlerin zeigt, dass das Recht ein Instrument zum Schutz des Gemeinwohls ist.

Zuvor hatte Dr. Duclaux de L'Estaille den deutsch-französischen Rechtsstudiengang an der Universität Potsdam und an der Universität Paris Nanterre absolviert und 2012 einen LL.M. an der Juristischen Fakultät der Universität Potsdam mit einer Arbeit über Übergangsjustiz in Sierra Leone erworben. (Foto: BMJV/Habig)